

2019

Vermögensverwaltung

GLOGGER & PARTNER

„Ich vertraue auf Werte!“

vermogensverwaltung-europa.com



- ◆ Familiengeführt
- ◆ Bankenunabhängig
- ◆ Persönlich und fair

Handelsblatt
Elite Report Edition

 <p>Mit Prädikat <i>cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2014</p>	 <p>Mit Prädikat <i>cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2015</p>	 <p>Mit Prädikat <i>cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2016</p>	 <p>Mit Prädikat <i>cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2017</p>	 <p>Mit Prädikat <i>cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2018</p>	 <p>Mit Prädikat <i>magna cum laude</i> ausgezeichneter Vermögensverwalter Handelsblatt Elite Report 2019</p>
--	--	--	--	--	--

[MARKTBERICHT 2. QUARTAL 2019]

Referenzen, die uns Vertrauen: Unternehmen, Selbständige, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Stiftungen, IHK, Universität Liechtenstein, Dt. Börse Frankfurt, Börse München, n-tv, u.v.m.

Zum Institut:

Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung ist ein von der deutschen Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zugelassenes und beaufsichtigtes Institut und Vermögensverwalter nach dem Kreditwesengesetz. Der Firmensitz befindet sich im Historischen Rathaus von Krumbach (Schwaben).

Gegründet wurde das bodenständige und unabhängige Institut von Geschäftsführer Andreas Glogger im Jahr 2000. Zuvor war er über 20 Jahre erfolgreich in Leitungsfunktionen bei einer Regionalbank tätig. Inhaber der bankenunabhängigen Vermögensverwaltung sind heute Andreas, Armin und Claudia Glogger. Fast 40 Jahre Börsenerfahrung bilden das Fundament unseres Handelns.

Derzeit betreuen 15 Mitarbeiter die Vermögensmandate von Privat- und Firmenkunden sowie Stiftungen und institutionellen Kunden, national wie international.

Die Kernkompetenz ist die Verwaltung von Vermögen mittels disziplinierter Grundwerte:

1. Wir praktizieren einen **täglichen Investmentprozess** und passen die gewählte Strategie den Veränderungen dieser Welt an.
2. Unser **Risiko-Management** arbeitet aktiv an der Reduzierung der vielschichtigen Risiken, die auf eine Geldanlage einwirken können.
3. Im **Chancen-Management** analysieren wir die Märkte nach attraktiven Ertragsmöglichkeiten.

Der Elitereport als Fachmagazin des Handelsblatts hat uns 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018 und 2019 bewertet und uns **sechsten Mal in Folge unter die TOP-10** der besten bankenunabhängigen Vermögensverwalter im gesamten deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz und Liechtenstein) ausgezeichnet.

Die Dt. Börse Frankfurt, und der Nachrichtensender n-tv nutzen unser Expertenwissen für zahlreiche Interviews. Darüber hinaus hat uns die Universität Liechtenstein verschiedene Lehraufträge erteilt.

In gemeinnützigen und ehrenamtlichen Tätigkeiten sind wir als Stiftungsrat und Prüfer sowie in der Regionalversammlung der IHK Schwaben tätig.

Verwalten von Vermögen ist für uns Berufung und Passion.

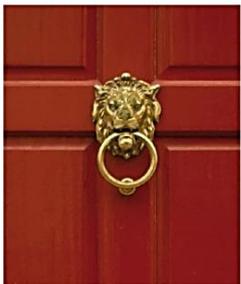
Andreas Glogger und Armin Glogger



Sitz des Instituts:
Historisches Rathaus



Die Inhaber:
Andreas Glogger
Armin Glogger



40 Jahre
Erfahrung



Wertgrundsätze



Unabhängigkeit

Inhaltsverzeichnis

1.) Kapitalmarkt-Rückblick 2. Quartal 2019	4
2.) Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2019 und 2020 mit einem Ausblick auf 2021.....	9
3.) Generationsübergreifende Vermögensstrategie	10
4.) Aktien bleiben weiterhin eine attraktive Anlagealternative.....	12
5.) TOP-10-Spitzenplatz im gesamten deutschsprachigen Europa D – A – CH – FL	19
6.) Veranstaltungshinweise – Termin bitte vormerken!.....	20
7.) Interviewpartner der Dt. Börse in Frankfurt.....	21
8.) Ausblick	22

Wichtige Hinweise - Disclaimer:

Diese Broschüre (Werbemitteilung) ist ausschließlich für die Öffentlichkeit gedacht. Für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der Informationen wird keine Gewährleistung übernommen. Fremdbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung von GLOGGER & PARTNER wieder. Die Bezugnahme auf einzelne Wertpapiere oder Finanzprodukte stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Die Vermögensverwaltung GLOGGER & PARTNER ist im Rahmen ihres Anlagemanagements gegebenenfalls selbst in Wertpapiere investiert, auf die hier Bezug genommen wird. Ausführliche Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte unseren aktuell gültigen Verkaufsunterlagen und dem jeweiligen Verwaltungsreglement. Die Ausführungen gehen von unserer Beurteilung der gegenwärtigen Rechts- und Steuerlage aus. Die Zahlenangaben beziehen sich auf die Vergangenheit. Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Die dargestellten Performancezahlen lassen allfällige bei Zeichnung und Rücknahme von Anteilen erhobenen Kommissionen und Kosten sowie die Aufwendungen der Depotverwahrung und das Verwaltungsentgelt unberücksichtigt. Diese Unterlage ist für die allgemeine Verbreitung bestimmt und dient ausschließlich zu Informationszwecken. Sie wird mit großer Sorgfalt erstellt, dennoch kann keine Verantwortung für Inhalt, eventuelle Fehler oder Auslassungen irgendwelcher Art übernommen werden, ebenso wenig wie für alle Arten von Handlungen, die auf diesem basieren. Alle Rechte vorbehalten. Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf aktuellen Informationen. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als Anlageempfehlung verstanden werden und können sich jederzeit ändern. Alle Informationen basieren auf Quellen, die wir als verlässlich betrachten. Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung kann allerdings keine Garantie für die Richtigkeit der Quellen oder Daten übernehmen. Vor jeglicher Anlageentscheidung lassen Sie sich beraten und fragen Sie einen fachkundigen Spezialisten. Anlagen in Fremdwährung können Währungsschwankungen unterliegen und dadurch die Rendite positiv wie negativ beeinflussen. Steuerliche Fragen beantwortet Ihr Steuerberater. Über diesen Marktbericht hinaus können Sie durch unser Investmentkomitee tägliche Informationen über die Kapitalmärkte erhalten. Diese können Sie unverbindlich unter info@vermogensverwaltung-europa.com anfordern.

Herausgeber:

GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung GmbH

Historisches Rathaus - Marktplatz 1, D-86381 Krumbach, +49 (0) 8282 / 880 99-0;

www.vermogensverwaltung-europa.com, info@vermogensverwaltung-europa.com,

Staatlich zugelassenes Finanzdienstleistungsinstitut und Vermögensverwalter nach § 32 Kreditwesengesetz.

1.) Kapitalmarkt-Rückblick 2. Quartal 2019

Auch im zweiten Quartal sorgte vor allem der amerikanisch-chinesische Handelskonflikt an den Aktienmärkten weiterhin für ein von Hoffen und Bangen begleitetes Auf und Ab. Die Anzeichen für eine Abschwächung der Weltkonjunktur nahmen zu, zuletzt auch in den USA. Weil die wichtigsten Notenbanken daraufhin eine Lockerung ihrer Geldpolitik in Aussicht stellten, überwogen sowohl an den Renten- als auch Aktienmärkten letztendlich Kursgewinne.

Zinsen, Renten, Währungen und Rohstoffe

Nachdem die US-amerikanische Notenbank „Fed“ schon in den ersten Wochen des Jahres eine Abkehr von ihrer bremsenden Geldpolitik signalisiert hatte, festigte sich im Verlauf des zweiten Quartals die Erwartung mehrerer Leitzinssenkungen im zweiten Halbjahr. Noch blieb das Zielband der sogenannten „Fed Funds Rate“ aber unverändert bei 2,25 bis 2,50 Prozent. Weil die Inflationsraten wieder zurückgingen und sich die Konjunktur nun auch in den USA abkühlte, setzten sich an den großen Anleihemärkten die Kursgewinne fort. Die Rendite von US-Staatsanleihen mit zehn Jahren Laufzeit fiel von 2,4 Prozent auf 2,0 Prozent und damit deutlich unter die Fed Fund Rate. Selbst die Rendite bei dreißigjährigen US-Treasury-Bonds fiel mit nur noch 2,5 Prozent auf das Zinsniveau am Geldmarkt. Die schon im ersten Quartal ansatzweise und zeitweilig bestehende sogenannte „inverse Zinsstruktur“ wurde somit klar erkennbar. Sie

gilt als Vorbote einer Rezession, also einer Phase mit rückläufiger Wirtschaftsleistung. Auch die Europäische Zentralbank (EZB) signalisierte angesichts rückläufiger Inflationszahlen und einer schwachen Konjunktur ihre Bereitschaft zur Lockerung ihrer ohnehin lockeren Geldpolitik. Dies führte auch diesseits des Atlantiks zu steigenden Anleihkursen. Der Bund-Future, der Gradmesser für die Kursentwicklung deutscher Staatsanleihen, erreicht neue Rekordhöhen und beendete das zweite Quartal mit einem Kursanstieg um 3,9 Prozent auf 172,8 Euro. Dadurch sank die Rendite deutscher 10jähriger Bundesanleihen in den negativen Bereich und stand zur Jahresmitte bei minus 0,33 Prozent pro Jahr.

Vergleichbare japanische Staatsanleihen haben ebenfalls eine negative Rendite. Sie beträgt zur Jahresmitte minus 0,16 Prozent. Die breite Kurserholung an den Rentenmärkten half auch Italien. Die Rendite italienischer Staatsanleihen sank bei zehn Jahren Laufzeit im zweiten Quartal von rund 2,5 Prozent knapp unter 2,0 Prozent. Trotz eingetrübter Weltkonjunktur sanken auch die Risikoprämien für Schwellenländer- und Unternehmensanleihen. In der jeweils lokalen Währung verzinzen sich Schwellenländeranleihen im Durchschnitt immerhin noch mit 5,7 Prozent.

An den Devisenmärkten blieb es, wie schon im ersten Quartal, vergleichsweise ruhig. Der schon vor über einem Jahr begonnene Aufwärtstrend des US-Dollars setzte sich allerdings nur bis Mai fort, so dass die US-Währung das Quartal gegen Euro mit einem Rückgang um 1,4 Prozent auf 1,137 EUR/USD

und gegen japanischen Yen um 2,7 Prozent auf 107,8 JPY/USD beendete. Hintergrund dürfte die Erwartung mehrerer Leitzinssenkungen in den USA sein, womit der Zinsvorteil des Dollars kleiner würde. Der Rücktritt der am Brexit gescheiterten britischen Premierministerin May und ihre mögliche Nachfolge durch Boris Johnson, den Befürworter eines harten Brexits, belastete das britische Pfund, so dass die Erholung der Inselwährung aus dem ersten Quartal wieder verloren ging: Die europäische Gemeinschaftswährung stieg um 4,1 Prozent auf 0,90 EUR/GBP.

Große Bewegungen gab es dagegen wieder bei den Kryptowährungen. Nach der Bodenbildung im ersten Quartal kam es schon Anfang April zu Kurssprüngen nach oben. Der vom klassischen Bitcoin abgespaltene Bitcoin Cash stieg binnen weniger Tage um rund 70 Prozent. Auslöser einer dann einsetzenden breiten Kursrallye sollen Käufe eines einzigen Großinvestors im Volumen von rund 100 Millionen Dollar gewesen sein, dessen Kauforders gleichzeitig auf mindestens drei Handelsplattformen platziert wurden. Im Juni befeuerte dann die Ankündigung von Facebook, eine eigene digitale Währung anbieten zu wollen, die Kursexplosion der Kryptowährungen, wobei die Facebook-Währung „Libra“ wohl eher ein zentral organisiertes Zahlungssystem werden dürfte. Umso mehr schürten die Nachrichten das Interesse an den dezentral auf der Blockchain-Technologie basierenden Kryptowährungen. Der Wechselkurs des klassischen Bitcoins verdreifachte sich im zweiten Quartal auf knapp 11.300 US-Dollar.

An den Rohstoffmärkten gab es im zweiten Quartal eine uneinheitliche Entwicklung: Angesichts der schwächeren Weltkonjunktur gaben die Preise von Öl und Kupfer einen Teil ihrer Preiserholung aus dem ersten Quartal wieder ab, während die Edelmetalle Gold und Palladium ihren Preisanstieg beschleunigt fortsetzten. Dass die Sorgen um einen eskalierenden Konflikt am Persischen Golf die Ölpreise - von Tagesschwankungen abgesehen - nicht steigen ließ, dürfte auch daran liegen, dass die Ölförderung in den USA einen neuen Höchststand erreichte. Der Preis für ein Barrel der US-amerikanischen Sorte „West Texas Intermediate“ („WTI“) lag zur Jahresmitte mit 58,25 Dollar 3,4 Prozent unter dem Preis drei Monate zuvor. Ein Barrel der europäischen Rohölsorte Brent verbilligte sich im Laufe des Quartals um 4,6 Prozent auf 64,45 Dollar. Die Preise von Edelmetallen profitierten dagegen von den Ankündigungen der Notenbanken aus den USA und Europa, ihre Geldpolitik zu lockern. Die zinslosen Edelmetalle gewinnen an relativer Attraktivität, wenn an den Zinsmärkten kein Geld zu verdienen ist. So stieg der Preis für eine Feinunze Gold im Berichtszeitraum um 9,1 Prozent auf 1.409 Dollar. Palladium setzte seinen im August des Vorjahres begonnenen Anstieg fort und vergrößerte seinen erst in diesem Jahr entstandenen Vorsprung gegenüber dem Goldpreis: Eine Unze verteuerte sich um 12,0 Prozent auf 1.546 Dollar. In Euro gerechnet ist allerdings in allen Fällen noch ein kleiner Währungsverlust durch den Rückgang des US-Dollars um 1,4 Prozent abzuziehen. Für eine Feinunze Gold ergibt sich somit nur ein Anstieg um 7,6 Prozent auf 1.239 Euro. Unter dem Strich verzeichneten Rohstoffpreisindizes im zweiten

Quartal ein leichtes Absinken, so der Dow Jones Commodity Index in Höhe von 0,3 Prozent und der RIC1 von 0,6 Prozent (jeweils in US-Dollar).

Aktienmärkte

Auch das zweite Quartal begann an den Aktienmärkten mit Kursgewinnen. Gute Konjunkturindikatoren aus China ließen vor allem europäische Exportwerte und sogenannte „zyklische“, also stärker konjunkturabhängige Aktien, weiter steigen. Allerdings warteten die Börsianer vergeblich auf ein Verhandlungsergebnis beim amerikanisch-chinesischen Handelsstreit und beim britischen EU-Austritt. So wandte sich die Aufmerksamkeit der Berichtssaison zu. Gute Geschäftsergebnisse, unter anderem von der US-Großbank JP Morgan, stützten das Kursniveau. Neue Konjunkturdaten bestärkten die Kapitalmärkte zunächst darin, dass die Rezessionsängste des vierten Quartals übertrieben waren. Das Wirtschaftswachstum in den USA fiel höher als erwartet aus. Und auch Daten aus China sprachen für anhaltendes Wirtschaftswachstum. Gute Konjunktur- und Arbeitsmarktdaten in den USA dämpften die Erwartungen an die US-Notenbank. Die Fed zeigte sich im Hinblick auf ihre künftige Zinspolitik zunächst abwartend. Die überraschende Ankündigung weiterer Sonderzölle durch US-Präsident Trump gegen China löste dann weltweit Sorgen um die Auswirkungen des eskalierenden Handelskonflikts aus. Insbesondere US-Maßnahmen gegen den chinesischen Telekom-Ausrüster Huawei brachten Technologie-Werte unter Druck. Als US-Präsident Trump ungeachtet des unlängst erneuerten Handelsabkommens mit Mexiko neuen Strafzölle gegen das Land ankündigte,

erlitt die Wallstreet mit rund drei Prozent den größten Wochenverlust seit Dezember. Unter Zöllen gegenüber Mexiko würden auch US-Konzerne mit Produktionsstätten dort massiv leiden. Angesichts der Schwächung der US-Wirtschaft durch die Handelskonflikte und schlechtere Arbeitsmarktdaten stieg dann aber die Hoffnung auf eine Leitzinssenkung durch die US-Notenbank.

Erleichtert reagierten die Börsen darauf, dass die angedrohten Strafzölle gegen Mexiko nicht in Kraft gesetzt wurden. Als dann die US-Notenbank ihre Bereitschaft zu Leitzinssenkungen bekräftigte und auch die Europäische Zentralbank (EZB) zur Überraschung der Märkte eine Lockerung ihrer Geldpolitik signalisierte, gab dies den Aktienmärkten beiderseits des Atlantiks Auftrieb und drängte geopolitische Sorgen in den Hintergrund. US-Aktienindizes erreichten damit die Anfang Oktober vergangenen Jahres bzw. Anfang Mai dieses Jahres markierten Rekordniveaus. Der populären Dow Jones Industrial Average kam im zweiten Quartal mit einem Anstieg um 2,6 Prozent auf 26.600 Zähler seinem knapp neun Monate zuvor markierten Rekordstand von 26.952 Punkten sehr nah. Der S&P-500-Index beendete das Quartal mit einem Plus von 3,8 Prozent bei 2.942 Punkten und stellte damit den alten Rekord ein. Auch der Nasdaq-100-Index erreichte Anfang Mai neue Höchststände und beendete das Quartal mit einem Anstieg um 4,0 Prozent bei 7.671 Zählern nur wenig tiefer. Nachdem sich Aktien aus der Internet-Branche im ersten Quartal überdurchschnittlich erholt hatten, fielen die Zuwächse im zweiten Quartal bescheidener aus. Der entsprechende Nasdaq-Branchenindex kletterte von Anfang April bis Ende Juni nur um 1,8

Prozent. Auch die Masse der kleineren Aktien folgte den Standardwerten langsamer nach oben: Der Nebenwerte-Index Russell-2000 verzeichnet für das zweite Quartal nur einen Anstieg um 1,7 Prozent.

In Europa erinnerte zwar der Rücktritt der britischen Premierministerin May daran, dass der EU-Austritt Großbritanniens noch unregelt ist. Das Quartal wurde aber auch in Europa mehrheitlich mit Kursgewinnen beendet. Die Kurszuwächse in London fielen mit einem Plus von 2,0 Prozent beim FTSE-100-Index wieder geringer aus als bei den meisten kontinentaleuropäischen Börsen. Der EuroSTOXX-50 stieg um 3,6 Prozent auf 3.473,7 Zähler. Der deutsche Leitindex DAX, der sich im ersten Quartal unterdurchschnittlich erholt hatte, profitierte nun von der Kurserholung einiger größerer Werte und verzeichnete ein Quartalsplus von 7,6 Prozent auf 12.399 Punkte. Unter den kleineren europäischen Börsen blieb Griechenland ein Überflieger. Zu der fortschreitenden wirtschaftlichen Stabilisierung gesellt sich dort die Ankündigung vorgezogener Neuwahlen, die einen Regierungswechsel von der Linkspartei Syriza zur konservativen Nea Dimokratia bringen könnte. Der Athex Composite Index für griechische Aktien legte darauf im zweiten Quartal um 20,4 Prozent zu. Weitgehend auf der Stelle traten dagegen im zweiten Quartal die Aktienmärkte Österreichs und Zentraleuropas.

Insgesamt deutlich ruhiger als in den zwei Quartalen zuvor ging es im Berichtszeitraum an den asiatischen Kapitalmärkten zu. Die chinesischen Börsen konnten angesichts des Handelsstreits mit den USA nicht an die Kurserholung in den ersten Monaten dieses Jahres anknüpfen: So verlor der Hongkonger Hang Seng Index letztendlich 1,7 Prozent und der Hang Seng China Enterprise Index 4,3 Prozent. Zu den besten Börsen der Region gehörte Thailand, wo der SET Index der Börse Bangkok einen Zuwachs von 5,6 Prozent verbuchte. Auch an der japanischen Börse herrschte der Eindruck einer trendlosen Seitwärtsbewegung vor: Während der Nikkei-225-Index letztendlich nur ein Mini-Plus von 0,3 Prozent auf 21.276 Zähler verzeichnete, lag der Topix-Index zur Jahresmitte 2,5 Prozent tiefer als drei Monate zuvor.

Die beiden wichtigsten Aktienmärkte Lateinamerikas entwickelten sich in unterschiedliche Richtungen. Während es in Brasilien weiter aufwärtsging, nämlich mit dem Bovespa Index um 5,7 Prozent, verlor der mexikanische Aktienmarkt im zweiten Quartal unter dem Eindruck der neu aufflammenden Handelskonflikte mit den USA 2,1 Prozent.

Vom Anstieg des Goldpreises auf neue Sechsjahres-Hochs profitierten die Aktien von Goldminen überproportional. Der FT Goldmines Index verzeichnete im zweiten Quartal einen Anstieg um 15,4 Prozent.

Marktbericht 2. Quartal 2019

Märkte im Überblick auszugsweise		
<p>DE - DAX (846900) (DAX) 1 Tag Aktive Konfiguration: Marktbericht</p> <p>2019 01.02. 01.03. 01.04. 02.05. 03.06. 01.07.</p>	<p>12.600,€ 12.200,€ 12.000,€ 11.800,€ 11.600,€ 11.400,€ 11.200,€ 11.000,€ 10.800,€ 10.600,€ 10.400,€</p>	DAX
<p>DE - Dow Jones Industrial (969420) () 1 Tag Aktive Konfiguration: Marktbericht</p> <p>2019 01.02. 01.03. 01.04. 01.05. 03.06. 01.07.</p>	<p>27.322,€ 27.000,€ 26.500,€ 26.000,€ 25.500,€ 25.000,€ 24.500,€ 24.000,€ 23.500,€ 23.000,€ 22.500,€ 22.000,€</p>	Dow Jones
<p>Bitcoin (BTC/USD) (X) () 1 Tag Aktive Konfiguration: Marktbericht</p> <p>2019 01.02. 01.03. 01.04. 01.05. 01.06. 01.07.</p>	<p>12.500,€ 11.500,€ 10.522,€ 10.517,€ 10.513,€ 9.500,0€ 8.500,0€ 7.500,0€ 6.500,0€ 5.500,0€ 4.500,0€ 3.500,0€</p>	Bitcoin
<p>DE - Gold (965515) () 1 Tag Aktive Konfiguration: Marktbericht</p> <p>2019 01.02. 01.03. 01.04. 01.05. 03.06. 01.07.</p>	<p>1.420,0€ 1.400,0€ 1.380,0€ 1.360,0€ 1.340,0€ 1.320,0€ 1.300,0€ 1.280,0€ 1.260,0€ 1.240,0€</p>	Gold
<p>EUR/GBP (965308) (EURGBP) 1 Tag Aktive Konfiguration: Marktbericht</p> <p>2019 01.02. 01.03. 01.04. 01.05. 03.06. 01.07.</p>	<p>0,89930 0,89926 0,89922 0,85000</p>	EUR / GBP

Quelle: Traderfox

2.) Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2019 und 2020 mit einem Ausblick auf 2021.

Quelle: Monatsbericht Juni 2019, Deutsche Bundesbank

Nach einer Phase der Hochkonjunktur kühlt sich die Wirtschaft in Deutschland gegenwärtig spürbar ab. Die binnenwirtschaftlichen Auftriebskräfte sind zwar nach wie vor intakt, doch die konjunkturelle Grundtendenz ist nur verhalten. Ausschlaggebend hierfür ist der Abschwung in der Industrie, die unter der schleppenden Exportentwicklung leidet. Ab der zweiten Hälfte dieses Jahres sollten die Ausfuhren jedoch nach und nach wieder stärker zulegen. Dann dürfte auch die Industrie wieder Fuß fassen, und die Zweiteilung der deutschen Konjunktur sollte sich zurückbilden. Privater Konsum und Investitionen dürften im weiteren Projektionszeitraum solide, aber gleichwohl etwas schwächer als im laufenden Jahr ansteigen. Hier schlägt sich vor allem nieder, dass die Beschäftigungszuwächse demografisch bedingt erheblich nachlassen. Die Finanzpolitik wirkt auch in den kommenden Jahren expansiv.

In diesem Szenario legt das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) in kalenderbereinigter Betrachtung im laufenden Jahr um lediglich 0,6% zu. Im kommenden Jahr ist die Dynamik dann mit 1,2% wieder spürbar höher. Im Jahr 2021 könnte sie sich nochmals geringfügig verstärken und wieder das Tempo erreichen, mit dem die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten ausgeweitet werden. Die Kapazitäten werden im gesamten Projektionszeitraum spürbar stärker als normal ausgelastet sein. Die Inflationsrate gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) schwächt sich im laufenden Jahr wohl deutlich von 1,9% im Jahr 2018 auf 1,4% ab. Dies liegt vor allem an niedrigeren Preissteigerungen für Energie. In den folgenden beiden Jahren verteuert sich

Energie annahmegemäß kaum mehr. Dies verdeckt teilweise, dass sich andere Waren und Dienstleistungen vor dem Hintergrund steigender Importpreise und des anhaltenden Lohndrucks von Jahr zu Jahr etwas stärker verteuern. Entsprechend könnte die Inflationsrate ohne Energie und Nahrungsmittel von 1,3% im vergangenen Jahr auf 1,7% im Jahr 2021 anziehen. Die Inflationsrate insgesamt dürfte parallel dazu über 1,5% im Jahr 2020 auf 1,7% im Jahr 2021 steigen.

Der gesamtstaatliche Überschuss dürfte im laufenden Jahr merklich sinken, aber immer noch rund 1% des BIP betragen. In den kommenden Jahren sollte er weiter zurückgehen. Hauptgrund für den Rückgang ist eine gelockerte Fiskalpolitik. Zudem schwächen sich die positiven konjunkturellen Einflüsse ab. Die Schuldenquote dürfte im laufenden Jahr unter die 60%-Grenze sinken.

Verglichen mit der Vorausschätzung aus dem vergangenen Dezember wird jetzt vor allem für das laufende Jahr ein erheblich geringeres Wirtschaftswachstum erwartet. Die Inflationsrate ohne Energie und Nahrungsmittel dürfte im Einklang mit der verhaltenen Konjunktur im Projektionszeitraum spürbar niedriger ausfallen. Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe insgesamt wird im Zusammenspiel mit der Energiepreisentwicklung insbesondere für das Jahr 2020 deutlich schwächer eingeschätzt. Für das Wirtschaftswachstum – und in geringerem Umfang auch für die Inflationsrate – überwiegen aus heutiger Sicht die Abwärtsrisiken.

3.) Generationsübergreifende Vermögensstrategie

Ein heute noch aktuelles Zitat von Otto von Bismarck lautet: „Die erste Generation schafft Vermögen, die zweite verwaltet Vermögen, die dritte studiert Kunstgeschichte und die vierte verkommt“. Es gab in der Vergangenheit immer wieder Beispiele vermögender Familien, welche von diesem Besitzverfall betroffen waren. Gerade deshalb lohnt es sich, für das hart erarbeitete und über Jahrzehnte aufgebaute Vermögen eine generationsübergreifende Strategie zu entwickeln und diese auch nachhaltig zu verfolgen.

Die geburtenstärksten Jahrgänge in Deutschland sind gerade zwischen 50 und 60 Jahre alt. Sie zählen zur Generation der Best & Silver Ager. Vermögende in dieser Lebensphase gehören entweder zu den Erschaffern oder Verwaltern und besitzen je nach persönlicher Entwicklung Unternehmen, Immobilien, Wertpapiere sowie Bank- und Versicherungsguthaben. Diese Klientel hat Beratungsbedarf auf dem Gebiet der Nachfolge, zumal wir in Sachen Vermögensübertragungen und Erbschaftssteuer derzeit ein relativ günstiges Umfeld vorfinden. Sollten Deutschland und Europa in eine Rezession rutschen und Haushaltseinnahmen wegbrechen, ist mit einer steigenden Steuerbelastung zu rechnen. Die eigene Unsicherheit und die Komplexität sorgen häufig dafür, dass Betroffene wertvolle Zeit und damit Gestaltungsspielräume verstreichen lassen. Das gilt im Übrigen auch für alle über

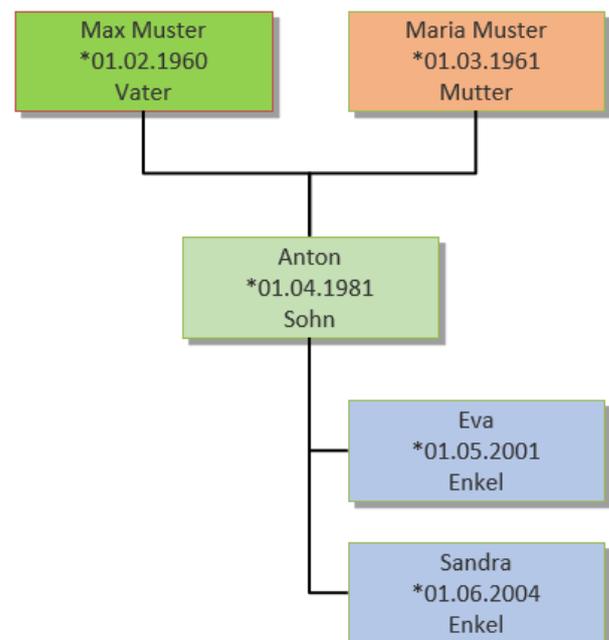
60, die das Thema immer noch vor sich herschieben. Die zentrale Frage lautet: Wem vertraue ich mich in dieser Sache überhaupt an?

Ein Grundvertrauen besteht in aller Regel zu den langjährigen Beratern und Begleitern des

Vermögensinhabers. Dazu zählen der Steuerberater, die Hausbank, der Vermögensverwalter und der Notar. Die Erfahrung zeigt, dass vielfach Erstgespräche geführt, Abendvorträge besucht und eine Menge an Informationen eingeholt werden. Anschließend fehlt es jedoch an einer klaren Strukturierung sowie einer ganzheitlichen Projektbegleitung. An diesem Punkt ist eine zentrale Schnittstelle zwischen der vermögenden Familie und den einzelnen Ansprechpartnern nützlich. Die Herausforderung im Nachfolgeprozess besteht darin, die persönlichen, familiären, finanziellen, steuerlichen und rechtlichen Ziele und Wünsche in Einklang zu bringen.

Praxisbeispiel:

Vor kurzem hat sich ein Ehepaar (Daten anonymisiert) hinsichtlich des Themas geöffnet und um eine Analyse der Situation gebeten.



Zusatzinformationen:

- Unternehmensverkauf mangels Eignung des Sohnes bereits erfolgt (beide Ehepartner waren Eigentümer, Erlös nach Steuern: 4 Mio. Euro, angelegt in Wertpapieren)
- Gemeinsames, eigengenutztes Wohnhaus vorhanden (500 T€, schuldenfrei)
- Gemeinsame, vermietete Eigentumswohnung vorhanden (500 T€, kürzlich vollfinanziert)
- Erbvertrag aus dem Jahr 1988 (Gegenseitige Einsetzung als Alleinerben)
- Güterstand: Zugewinnngemeinschaft

Ergebnis der Erstanalyse:

Auch wenn der Überlebende jeweils die andere Hälfte des Familienwohnheims und der vollfinanzierten Eigentumswohnung erbschaftssteuerfrei erhält, werden im Todesfall des Ehepartners dennoch 19 % auf die Hälfte des Wertpapierdepots abzüglich 500 T€ Freibetrag fällig (= 19 % von 1,5 Mio. Euro). Das entspricht ohne Berücksichtigung des Versorgungsfreibetrags und der Beerdigungskosten einer zu zahlenden Erbschaftssteuer in Höhe von 285 T€!

Steuerlich gesehen ist die Sache klar: die Freibeträge sollten umgehend genutzt werden. Der Sohn ist mittlerweile verheiratet und hat zwei Kinder, die demnächst volljährig werden. Im gemeinsamen Gespräch mit unseren Mandanten tauchten aber noch weitere Fragen auf:

- Wie lässt sich das Familienvermögen über die nächsten Jahrzehnte überhaupt erhalten? Strafzinsen, Gebühren, Inflation und Steuern knabbern an der Substanz
- Wie viel Kapital verbrauchen die Eheleute im Alter selbst noch (Lebensstandard)?
- Wie viel kostet eine spätere Pflege?

- Möchten die Großeltern die Enkelkinder in den kommenden Jahren durch zweckgebundene Schenkungen fördern?
- Wie sieht es mit Vorsorge- und Vertretungsvollmachten aus?

Fazit: Der Fall zeigt, dass neben der Steuerthematik noch eine ganze Reihe an weiteren Beratungsfeldern bestehen können. Um zu einer bestmöglichen Lösung im Sinne der Familie und des Vermögens zu kommen, ist eine ganzheitliche Analyse mit anschließender Finanz- und Nachfolgeplanung erforderlich.

In Zusammenarbeit mit qualifizierten Steuer- und Rechtsberatern werden daraus Empfehlungen, die in eine generationsübergreifende Vermögensstrategie münden. Diese Strategie unterstützt die Familie beim Vermögenserhalt über die kommenden Jahrzehnte hinweg. Der Heranführung der jüngeren Generation über finanzielle Bildung und einer gezielten Förderung kommt dabei eine Schlüsselrolle zu.

Besonders hilfreich ist daneben ein fortlaufender Bericht (i.d.R. jährlich), der den aktuellen Stand aufzeichnet und die erreichten Meilensteine sowie kommende Projektschritte dokumentiert. Zukünftige Entscheidungen sollten konsequent und ausschließlich im Rahmen der Gesamtstrategie getroffen werden. Unbedachte, situative Entscheidungen gefährden das langwierig aufgebaute Familienvermögen.



Der Autor:

Franz Achatz

Generationenberatung
Family Office

GLOGGER & PARTNER
Vermögensverwaltung

4.) Aktien bleiben weiterhin eine attraktive Anlagealternative

Von Andreas Glogger

In jeder Fachliteratur und auch in der Historie des Börsengeschehens gibt es dienliche Hinweise auf bestimmte Fakten, die die Grundlage für steigende Aktienkurse bereiten können. Diese sind unter anderem:

- viel freie Liquidität
- geringes Zinsniveau
- überschaubare Inflation
- stabiles Wirtschaftswachstum
- hohe Unternehmensgewinne
- attraktives Bewertungsniveau der Aktienmärkte
- günstige Rohstoffkosten
- günstiges Wechselkursverhältnis

Insbesondere für Europa finden wir geradezu Idealbedingungen, die einem vierblättrigen Kleeblatt gleichen. Aggregiert liefern die einzelnen Faktoren ein hervorragendes Umfeld für Investitionen in Aktien. – **Dividenden sind für die nächsten zehn Jahre die besseren Zinsen!**



Nachfolgend erläutern wir Ihnen weitere Punkte näher. Denken Sie darüber nach und investieren Sie nicht zu spät! Die aktuellen Kursrückgänge bieten günstige Einstiegsmöglichkeiten!

Nachfolgend geben wir einen Auszug aus unserem Research und bewerten die einzelnen Werte aus der fundamentalen Marktanalyse. +++ entspricht dem Höchstwert

Viel freie Liquidität

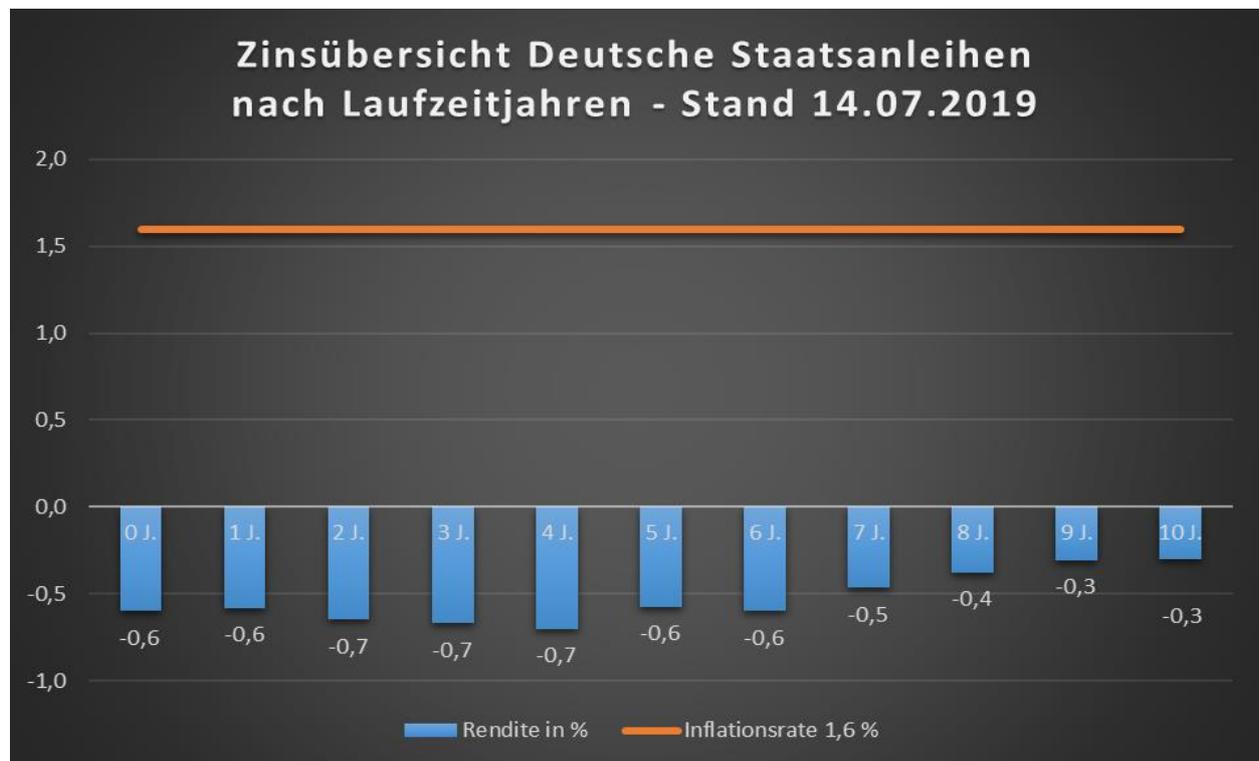
Die Notenbanken rund um den Globus haben in dieser schwierigen Zeit für Stabilität gesorgt. Sie haben die Märkte mit abartigen Summen an Liquidität geflutet, um die Finanzsysteme am Leben zu erhalten und die Zinsen zu senken, Währungen zu schwächen und die Weltwirtschaft zu stimulieren. Das „neue“ Liquiditätssystem wurde gefördert von den wichtigsten Notenbanken dieser Welt: Großbritannien, USA, Schweiz, Japan und Europa! Die kumulierte Bilanzsumme dieser Notenbanken erhöhte sich von ca. 3,5 Billionen USD im Jahr 2007 auf ca. 16 Billionen USD in 2018. Es handelt sich somit um eine konzertierte Aktion. Anfang Juli 2018 haben die EZB, FED und die BoJ erneut eine weitere Lockerung der Geldpolitik kundgetan um Rezessionsrisiken entgegenzuwirken. Wer viel bewegen will, wie die Politik dieser Welt, benötigt hierzu viel Liquidität.

Insbesondere der europäische Aktienmarkt dürfte von der geschaffenen Liquidität profitieren, da die EZB weiterhin auslaufende Anleihen durch neue ersetzt. Die amerikanische Notenbank FED führt die geschaffene Zusatzliquidität planmäßig und überschaubar zurück. Dies sollte jedoch bei der robusten amerikanischen Wirtschaft derzeit kein nennenswert belastender Faktor sein.

Liquidität: +++

Null – Zinsen; Umlaufrendite bei **-0,27 % p.a.**

Seit Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2008 sind die Zinsen in Europa extrem niedrig. Hierfür ist eine mächtige Institution verantwortlich! Die Europäische Zentralbank (EZB) hat die normalen Marktmechanismen manipuliert und u.a. durch ihr 2,6 Billionen schweres Anleihenkaufprogramm die Zinsen auf ein historisch tiefes Niveau gedrückt. Aktuell befindet sich die Umlaufrendite bei -0,27 %. Deutsche Staatsanleihen bis zu einer Anlagedauer von 10 Jahren rentieren negativ (s. Grafik). Die EZB hat uns noch bis mindestens Ende 2020 keine Änderungen avisiert. Damit ist 2019 das sechste Jahr in Folge mit realer Negativverzinsung. Die Marktprognosen erwarten auch für 20/21 Nullzinsen!



Quelle: Eigenes Research

Der Rückgang der Zinsen ist maßgeblich politisch gewollt und wird wahrscheinlich länger fortgesetzt. Wie lange dies die Politik kann, sehen wir am Beispiel Japans. Dort sind die Zinsen schon seit mehr als 30 Jahren negativ bzw. nahe null Prozent. Eine Situation, die wir als Deutsche nicht kennen, aber vielleicht kennen lernen werden, denn die Politik erreicht dadurch zwei wesentliche Effekte:

- 1.) Die Finanzierung der gewaltigen Staatsschulden erfolgt zu einem extrem günstigen Zinsniveau, was dem Staat ermöglicht, zusätzliche Schulden zu machen und diese bzw. auslaufende wesentlich günstiger zu finanzieren. Durch die aktuellen Negativzinsen verdient der deutsche Staat sogar, wenn er Schulden macht. Allein mit der Zinsersparnis, welche Deutschland während der letzten Jahre durch die Nullzinsen zugutekam, könnte Deutschland die gesamten Staatsschulden Griechenlands mit einem Schlag auf null tilgen!
- 2.) Das Sparen ist für die Privatanleger uninteressant, weshalb viele Anleger ihr Ersparnis konsumieren – dies wirkt somit als privat finanziertes Konjunkturprogramm.

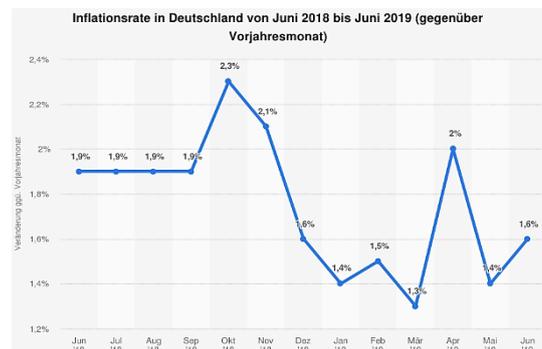
Zinsniveau: +++

Inflation in Deutschland und Europa!

Die offiziell ausgewiesene Inflationsrate in Deutschland ist mit einem Wert von 1,6% wieder deutlich angestiegen. Für den klassischen deutschen Festgeld-Sparer ist dies weiterhin ein Desaster!

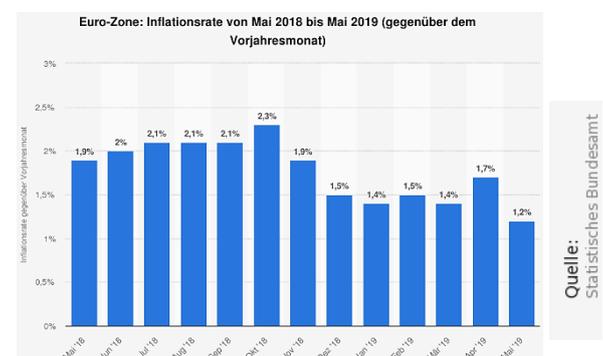
Zum letzten Jahr hat das Kapital damit 1,6 % an Kaufkraftwert verloren!

Ein Strategiewechsel erscheint beim klassischen Kontosparer mehr als sinnvoll und ratsam.



Der Wert auf europäischer Ebene hat sich mit 1,2 % im Mai deutlich reduziert. Er hat damit das EZB-Ziel in Höhe von zwei Prozent weiter unterschritten.

Die EZB hat angekündigt, bei weiter rückläufiger Inflation, massiv mit starken Maßnahmen gegenzusteuern. Ein echtes Experiment für Europa mit ungewissem Ausgang!

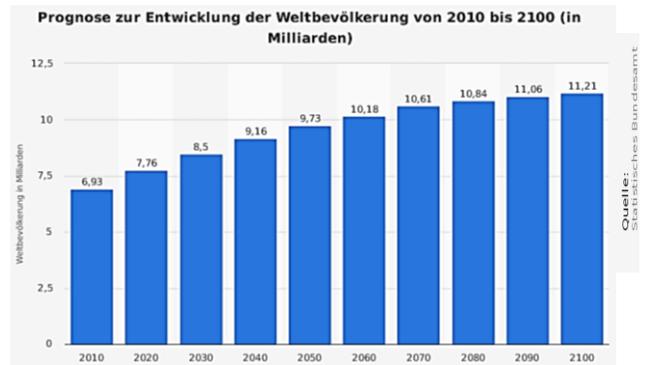


Für Aktionäre und Kreditnehmer gut, für Sparer und Festgeldbesitzer schlecht.

Inflation: +++

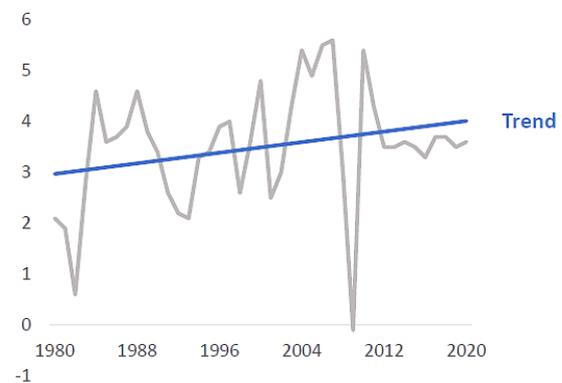
Stabiles Wirtschaftswachstum – Entwicklung Weltbevölkerung

Von 2010 bis 2020 wird die Anzahl aller Menschen auf diesem Planeten um knapp 1 Mrd. auf fast 8 Mrd. angewachsen sein. 2030 werden es bereits 8,5 Mrd. Menschen sein. Dies bedeutet, dass dieser Zuwachs mindestens die täglichen Gebrauchsgüter konsumiert, die wiederum schwerpunktmäßig von Aktiengesellschaften produziert werden.



Das Wachstum des Welt-BIP zeigt im Mittelwert eine recht konstante Richtung nach oben und spiegelt damit die Entwicklung der Weltbevölkerung wider. Politisch begründete Börsenturbulenzen verlieren bei einer langfristig fundamentalen Betrachtung ihr Furcht.

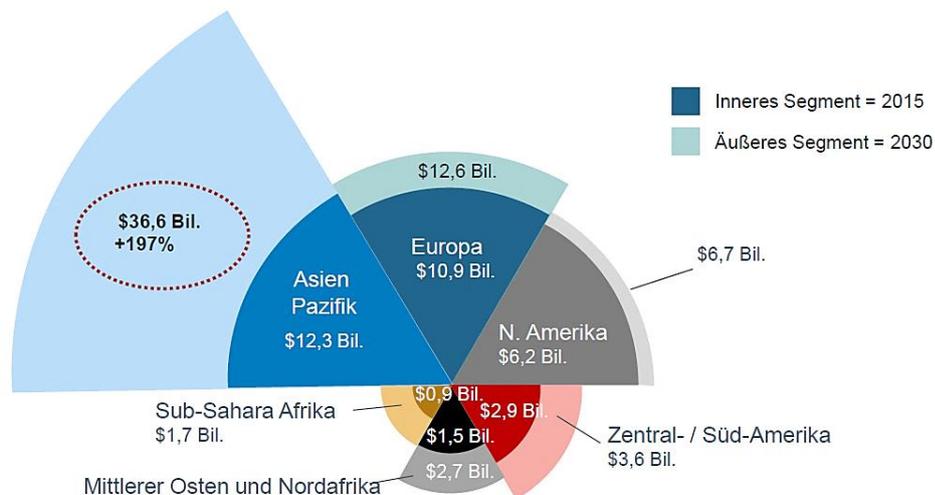
Wachstum des Welt-BIP yoy in %



Wachsende Mittelschicht

Bis zum Jahr 2030 könnten der weltweite Konsum der Mittelschicht um 29 Bil. USD höher sein als 2015. Insbesondere die Entwicklung in der Region Asien und Pazifik zeigen eine gewaltige Dynamik.

Konsumausgaben der Mittelschicht von 2015-2030, Bil. Von 2011 PPP*-Dollar



Quelle: Fidelity International, Brookings, OECD Development Centre, 2017. *PPP (Purchasing Power Parity) = Kaufkraftparität

Welthandelsindex

Der **Welthandelsindex** ist im 2. Quartal 2019 weiter auf 68,2 Zähler gefallen. Die Bremsspuren der Weltwirtschaft werden nun sichtbar. Hauptgrund für den Rückgang sind die Unsicherheiten rund um den Handelsstreit zwischen den USA, China und Europa. Eine Rezession ist derzeit jedoch nicht in Sicht.

Der Index ist für uns ein wichtiger fundamentaler Indikator. Er zeigt auf, wie es der globalen Gesamtwirtschaft geht.



Ergebnis: Die Weltwirtschaft ist immer noch stabil auf Wachstumskurs. Die geopolitischen Krisenherde in der Ukraine, Griechenland, Nordkorea, Syrien und der Türkei belasten und verunsichern die wirtschaftliche Entwicklung dieser Welt.

Der Index spiegelt sämtliche Warenströme weltweit auf folgenden Transportwegen wider:

- Luft
- Schiene
- Straßen
- Wasser

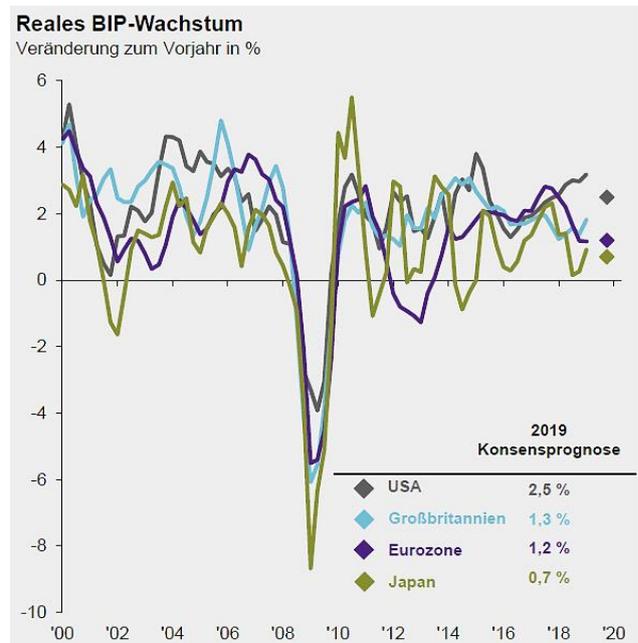
Welthandelsindex: ++

Reales BIP-Wachstum

Trotz des leichten Rückgangs der weltweiten Wirtschaftsleistung ist weit und breit keine Rezession in Sicht!

Die Prognosewerte sehen wie folgt aus:

- USA: leicht ansteigend
- GB: seitwärts
- EU: seitwärts
- Japan: seitwärts



Quelle: JPM

Die globalen Einkaufsmanager-Indices

(s. Grafik rechts) zeigen weltweit rückläufige Werte. Lediglich Frankreich und Brasilien haben derzeit eine anziehende Konjunktur zu erwarten. Die von US Präsidenten Trump angezettelten weltweiten Handelszölle zeigen weiter ihr Bremsverhalten in der Weltkonjunktur. Eine globale Rezession ist unseres Erachtens noch nicht in Sicht. Die Notenbank von Europa, USA und Japan haben Anfang Juli Gegenmaßnahmen verkündet, um die schwächelnde Wirtschaft wieder zu stimulieren. Die niedrige Quote an Arbeitslosen und damit im Gegenzug die hohe Anzahl an Beschäftigten mit Arbeitslohn sowie das Nullzinsniveau sollten weiterhin für einen erhöhten Beitrag zur Inlandsnachfrage beitragen.

World Trade Organisation (WTO):

Die WTO hat ihre Prognose für das Wirtschaftswachstum auf Grund des weiter ausufernden Handelsstreits zwischen den USA und China weiter auf nun 2,6 % für 2019 reduziert. Für 2020 soll der Wert mit 2,6 % stabil bleiben und für 2021 werden wieder 3 % Wirtschaftswachstum erwartet. Eine weitere Eskalation des Handelsstreits könnte weltweit zu heftigen Konjunkturerbrüchen führen.

Internationaler Währungsfonds (IWF)

Der Internationale Währungsfonds (IWF) hat die Prognose des globalen Wirtschaftswachstums für 2019 auf 3,3 Prozent gesenkt. Dies geht aus der am 10.04.2019 veröffentlichten jüngsten Ausgabe des Weltwirtschaftsausblicks hervor. Damit wurde die Prognose im Vergleich zum Januar um 0,2 Prozentpunkte herabgesetzt.

Dem IWF-Weltwirtschaftsausblick zufolge hat sich das globale Wirtschaftswachstum seit der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres aufgrund mehrerer Faktoren, wie globaler Handelsspannungen, der Verschärfung des finanziellen Umfelds und der zunehmenden politischen Unsicherheit, verlangsamt. Es werde jedoch erwartet, dass es sich in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres allmählich erholt und bis 2020 auf 3,6 Prozent steigen werde. (Quelle: CRI Online)

		2019		
		Mai	Juni	
Eurozone	Global	49,8	49,4	
	Industrieländer	49,2	48,9	
	Schwellenländer	50,4	49,9	
	Eurozone	47,7	47,6	
	Frankreich	50,6	51,9	
	Deutschland	44,3	45,0	
	Italien	49,7	48,4	
	Spanien	50,1	47,9	
	Griechenland	54,2	52,4	
	Irland	50,4	49,8	
	Industrieländer	Schweden	53,1	52,0
		Schweiz	48,6	47,7
		Großbritannien	49,4	48,0
USA		50,5	50,6	
Japan		49,8	49,3	
Schwellenländer	China	50,2	49,4	
	Indonesien	51,6	50,6	
	Südkorea	48,4	47,5	
	Taiwan	48,4	45,5	
	Indien	52,7	52,1	
	Brasilien	50,2	51,0	
	Mexiko	50,0	49,2	
	Russland	49,8	48,6	

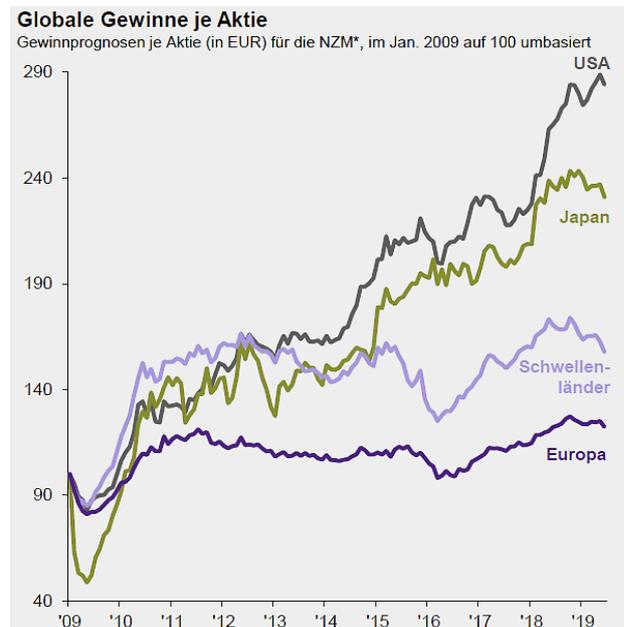
Wirtschaftswachstum: +++

Globale Gewinne je Aktie – Prognose für die nächsten 12 Monate (NZM)

Die Unternehmensgewinne stagnieren auf hohem Niveau bzw. sind leicht rückläufig. Dies ist ein guter Grundstock für stabile Aktiennotierungen.

Unterstützung sollten die Unternehmensgewinne zusätzlich durch folgende Faktoren finden:

- Niedrige Zinsen führen zu günstigeren Finanzierungskosten.
- Die von USA umgesetzte Reform der Unternehmenssteuern sollte auch in anderen Ländern zu Steuersenkungen führen.
- Die Weltwirtschaft wächst trotz Rückgang auf stabilem Niveau.

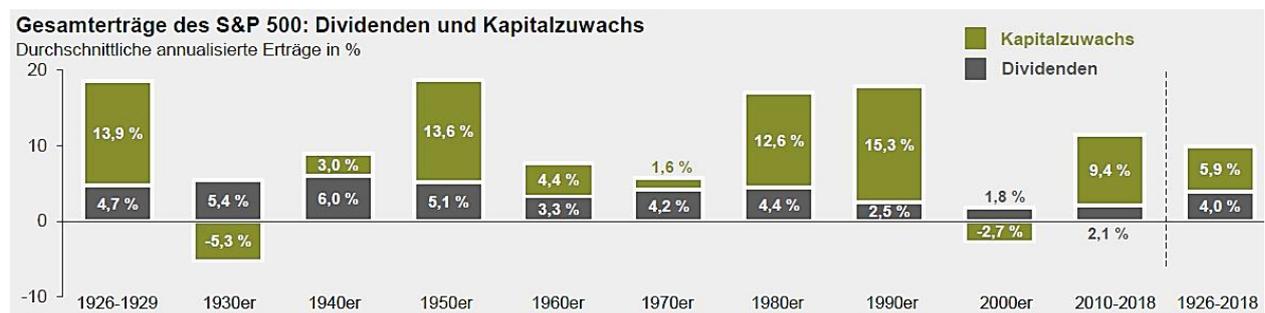


Quelle: JPM

Unternehmensgewinne: ++

Stabile Erträge mit Aktien seit 1926 – 2018: Stolze 9,9 % p.a.

Wer Qualitätsaktien kauft und diese in eine langfristige und professionell betreute Strategie einbettet, kann sich auf schöne Kapitalzuwächse und Dividenden freuen. Nachfolgend hierzu eine Analyse der Aktien im S&P 500 über den Zeitraum von 1926 – 2018, und damit über alle Krisen hinweg. 4,0 % Dividendenerträge pro Jahr und 5,9 % Kurszuwächse p.a. können sich sehen lassen.



Quelle: JPM

Fazit: Wer auch in der Zukunft Geld verdienen und nicht verlieren will, kommt an der Anlageklasse „Aktien“ nicht vorbei! Viele der institutionellen Investoren sind noch unterdurchschnittlich investiert. Beginnen diese zu investieren, erwarten wir als nächstes Ziel einen DAX-Performance Index Stand von 15.000 Punkten und beim Dow Jones 30.000 Punkten!

5.) TOP-10-Spitzenplatz im gesamten deutschsprachigen Europa D – A – CH – FL



Hans-Kaspar von Schönfels, Andreas Glogger,
Hans-Jürgen Jakobs, Claudia und Armin Glogger,
Staatssekretär Roland Weigert

Die bankenunabhängige Vermögensverwaltung GLOGGER & PARTNER aus Krumbach erreicht erneut einen Spitzenplatz unter den besten Geldmanagern im gesamten deutschsprachigen Raum. Außer GLOGGER & PARTNER wurden nur wenige weitere bankenunabhängige Vermögensverwalter mit dieser begehrten Auszeichnung bedacht und in den erlauchten Kreis der „Ausgezeichneten“ aufgenommen. Getestet wurden insgesamt 354 Vermögensverwalter, Banken und Sparkassen in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz.

Die in der Finanzbranche viel beachtete Auszeichnung wurde der GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung im Rahmen eines feierlichen Staatsempfangs in der Residenz München von Staatssekretär Roland Weigert verliehen. Mit dieser herausragenden Auszeichnung „magna cum laude“ würdigten die anonym arbeitenden Tester um Chefredakteur Hans-Kaspar von Schönfels vom „Elite-Report“ gemeinsam mit dem Medienpartner „Handelsblatt“ die hervorragenden Leistungen des bankenunabhängigen Vermögensverwalters mit Hauptsitz im Historischen Rathaus von Krumbach.

Die Jury beurteilt das Institut mit den Worten: „So herzlich wird man selten in einer Vermögensverwaltung aufgenommen. Hier freut sich eine ganze Familie, wenn Kunden den eigenen Kreis erweitern. Sehr aufmerksam werden die Wünsche und Ziele der Mandanten aufgenommen, um passgenau ein Konzept zu entwickeln.“

Begeistert zeigte sich die Jury vor allem von der zuverlässigen und klaren Feinabstimmung an jedem einzelnen Kundenmandat sowie dem herausragenden Investmentprozess, mit der GLOGGER & PARTNER das Vermögen der Kunden auch durch diese schwierigen Zeiten steuere. Substanz und Kapitalerhalt bei aktivem Risikomanagement stünden dabei stets an vorderster Stelle. Das Wachstum bei den Kundenzahlen und dem verwalteten Vermögen zeigten deutlich, dass die Kombination aus kompetenter, eingehender Beratung und bodenständigem erfolgreichem Kapitalanlagenmanagement die Bedürfnisse der Kunden voll erfüllt.

Für die zwei Geschäftsführer Andreas Glogger und Armin Glogger ist die bereits zum sechsten Mal erreichte Auszeichnung durch den „Elite Report“ ein klares Signal, dass der bodenständige und sehr transparente Ansatz des Instituts eine Erfolgsstrategie ist.

6.) Veranstaltungshinweise – Termin bitte vormerken!

Experten-Treff für unsere Kunden und Interessenten

Termin: Dienstag den 15.10.2019

Ort: Vöhlinschloss Illertissen, Schlossallee 25, 89257 Illertissen

Teilnehmer: max. 80 Personen, Anmeldung erforderlich

Veranstalter: GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung zusammen mit V-Bank

Referent: Hr. Prof. Dr. Hartwig Webersinke (siehe nachfolgendes Bild)

Thema: Geldanlage 2020 – ticken die Börsen immer politischer?

Inhalt zum Thema:

Es ist eine alte Weisheit, dass Börsen politisch kurze Beine haben. Am Ende setzt sich die ökonomische Ratio durch. Ob Kurse steigen oder fallen, bestimmen die wirtschaftlichen Daten. Doch wie rational ist die Börse im Zeitalter eines Donald Trumps noch? Mit seinen Tweets schafft er es immer wieder, die Kapitalmärkte in Atem zu halten. Ein Dieselskandal reicht heute in Deutschland aus, um eine ganze Branche unter Druck zu setzen. Die Entwicklung in Europa bedroht Deutschlands Exportchancen mindestens ebenso wie ein Handelskrieg zwischen USA und China. Und welche Probleme aus weltpolitischen Krisenherden wie Iran, Nordkorea oder Ukraine erwachsen können, kann niemand wirklich vorhersagen. Geldanleger müssen dennoch investieren. Denn eines ist sicher: Zinsen gibt es auf Jahre keine. Was also tun 2020 und in den kommenden Jahren, um sein Geld – Politik hin oder her – mindestens sicher und zugleich (ein klein wenig) gewinnbringend anzulegen?



Der Referent: Hr. Prof. Dr. Hartwig Webersinke

7.) Interviewpartner der Dt. Börse in Frankfurt

Marktbericht 2. Quartal 2019

Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung wurde erneut als Interviewpartner für Spezialthemen rund um die Finanzmärkte an die Dt. Börse in Frankfurt berufen. Die Dt. Börse Frankfurt setzt bei Finanzthemen verstärkt auf staatlich zugelassene unabhängige Vermögensverwalter, da diese keine eigenen Produktinteressen wie z. B. Banken haben und trotzdem der gleichen Finanzaufsicht der Bundesrepublik Deutschland unterliegen. Die Interviewbeiträge werden über www.vermoegensverwaltung-europa.com/videos-von-unserem-youtube-kanal und verschiedene Nachrichtenportale in Deutschland kostenfrei ausgestrahlt.



Andreas Franik (ehemaliger Redakteur bei n-tv) und Andreas Glogger



Armin Glogger und Andreas Franik (ehemaliger Redakteur bei n-tv)

8.) Ausblick

Liquide Anlagen – reduzieren

Bei Kontoanlagen ist deren Verzinsung zwischen 0 und 0,5 % völlig unattraktiv zumal noch ca. 28 % Abgeltungssteuer sowie 1,6 % Inflation in Abzug zu bringen sind.

Aktien

Einige ausgewählte Aktien haben derzeit ein sehr attraktives Rendite-Risiko-Profil. Ideale Einstiegsvoraussetzungen für den Aktienbereich sind geringe Inflation, eine wachsende Weltwirtschaft und gute Unternehmensgewinne, niedrige Zinsen und eine expansive Geldpolitik. Exakt diese Eckpfeiler finden wir aktuell in Europa. Die geopolitischen Risiken verunsichern die Weltwirtschaft sehr stark, sind aber meist nur von kurzer Dauer. Mit weiterhin hoher Schwankungsbreite, unter anderem wegen der weltweiten Staatsschuldenkrise, dem Brexit und einer Konjunkturabkühlung ist zu rechnen. Die persönliche Aktienquote sollte mind. 50 %, besser 75 % neben klassischen Immobilien/Sachwertanlagen und einer individuellen Liquiditätsreserve betragen.

Rohstoffe, Edelmetalle – Konsolidierung beendet?

Rohstoffe sind nach wie vor billig. Aufgrund weiter stabiler Konjunkturdaten der Weltwirtschaft stehen die Anzeichen für wieder steigende Rohstoffpreise bald wieder auf grün. Die bereits begonnenen Umsetzungsarbeiten der

neuen Seidenstraße wirken hierbei unterstützend.

Gewerbliche Immobilien – Vorsicht geboten

Die Preise sind bereits sehr hoch. Die Dt. Bundesbank warnt seit Jahren bereits vor einer Blase im Immobiliensektor. Wir gewichten diese Anlageklasse bis auf weiteres unterdurchschnittlich. Direktinvestitionen sind teilweise deutlich übersteuert. Spezielle Immobilienprojekte, wie wir dies mit dem Dominikus-Ringisenwerk oder der AOK umsetzen, sind eine echte risikoarme und renditeträchtige attraktive Alternative. Fragen Sie uns.

Festverzinsliche Wertpapiere – erhöhte Risiken; selektive Auswahl treffen

Anleihen bleiben weiterhin wegen des geringen Zinsniveaus und ihrem Gläubigercharakter nur zur Beimischung geeignet. Bei einem wieder steigenden Zinsniveau drohen teilweise erhebliche hohe Kursverluste. Im Zinsbereich hat sich über die letzten Jahre eine der größten weltweiten Finanzblasen entwickelt.

Kapitallebensversicherungen – prüfen und eventuell reduzieren

Kapitallebensversicherungen rechtzeitig kündigen. Bei systemischen Krisen (z.B. Staatsbankrott) ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin bereits heute per Gesetz ermächtigt (VAG § 314), die Auszahlung von Versicherungen zu verbieten oder die Werte bis auf null herabzusetzen.

Bei drohenden weltweiten staatlichen Verschuldungskrisen sicherte Eigentum an Produktivkapital und Sachwertanlagen das Vermögen, während Zinsanlagen verfielen.

„Die Zukunft gehört dem, der in sie investiert!“

Gerne stehen wir Ihnen als Ihr persönlicher Vermögensverwalter „bankenunabhängig und staatlich zugelassen“ mit unserem Wissen und Netzwerk an Spezialisten zur Seite.

Sollten Sie Fragen haben, rufen Sie uns jetzt an.

Herzliche Grüße aus dem historischen Rathaus von Krumbach



Andreas Glogger
Geschäftsführer



Armin Glogger
Geschäftsführer



Sitz des Instituts:
Historisches Rathaus



Die Inhaber:
Andreas Glogger
Armin Glogger



40 Jahre
Erfahrung



Wertgrundsätze



Unabhängigkeit

Kompetenznachweise:

- Zugelassen und beaufsichtigt durch die deutsche **Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht**
- Lehrbeauftragter der **Universität Liechtenstein**, Lehrstuhl Finanzwissenschaften
- 2014, 2015, 2016, 2017, 2018 und 2019 bewertet vom **Handelsblatt** (Spezialredaktion „**Elitereport**“) unter die **TOP 10** der bankenunabhängigen Vermögensverwalter in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und Schweiz
- Interviewpartner der **Dt. Börse Frankfurt**
- **Buchautor** „Die erfolgreiche Geldanlage – Machen Sie nicht die Fehler, die andere machen“
- Zugelassener **Experte für Stiftungsvermögen bei der Börse München** (Mandato)
- Von der Ratingagentur **Creditreform** mit der höchsten Bilanzbonitätsklasse I bewertet

Handelsblatt Elite Report Edition



Mitglied im



Mitglied im



Qualitätssicherungsverfahren für Vermögensverwalter durch die Wirtschaftsprüfungskanzlei:

Rödl & Partner